

Meine Heimat – Euer Krieg

Brigitte Geske-Scholz

»In Kambodscha strebt man immer danach die Freiheit zu erhalten, aber mehr als drei Millionen der Menschen waren tot, um diese Idee zu verteidigen, aber es bleibt noch ein ganz miserables Volk, das diese Freiheit nicht kennt. Vom Regime der Roten Khmer wurde das kambodschanische Volk im Namen der Revolution versklavt!« 30 Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges in Kambodscha, der als einer der schlimmsten Genozide der Weltgeschichte gilt, bleibt Kim nur diese bittere und grausame Erkenntnis.

Wie viele ihrer Landsleute möchte sie gerne vergessen, aber immer noch quälen sie die Erinnerungen, lassen sie nicht schlafen. Und immer die Frage: »Warum? Es war nicht unser Krieg!«

Kim führte ein friedliches und ruhiges Leben mit ihrer Familie in Chantrea, einem Gebiet an der Grenze zu Vietnam. Aber schon 1968, als sie vier Jahre alt ist, ändert sich alles mit der ersten amerikanischen Bombardierung in Vietnam. Vietcongs, die aus Vietnam geflüchtet sind, verstecken sich im Dorf. Diese werden von den Soldaten aus Vietnam bekämpft, die keine Rücksicht auf die Zivilisten nehmen. Sie brennen die Dörfer nieder, vergewaltigen und töten. Kim, für die alles zuerst ein Spiel ist, lernt schnell, wie grausam und brutal der Krieg ist. Viel zu schnell ist ihre Kindheit beendet.

Schließlich muss die Familie fliehen. Eine langjährige Odyssee beginnt, die nicht endet, als 1970, nach Sihanouks Sturz, seine Anhänger und die kommunistisch o-

rientierten Roten Khmer einen grausamen Bürgerkrieg gegen die Regierung Lon Nols führen.

Zunächst jubelnd von der Bevölkerung empfangen, zeigen die Roten Khmer schnell ihr wahres Gesicht: Mörder, Diebe, Betrüger, Unterdrücker, Folterer.

Alles ist anders, als die Bevölkerung erwartet hat. Da Kims Familie unter Lon Nol ein gutes Leben führte, müssen sie mit am meisten leiden. In den Augen der Roten Khmer sind sie Verräter, auch weil sie an der

Grenze zu Vietnam gelebt hatten und als Kollaborateure gelten. Sie gehören jetzt der dritten Klasse an, die kein Recht auf Leben hat. Kim ist entsetzt darüber, wie sich ein ganzes Volk verändern kann. Keiner hilft mehr dem anderen, jeder sorgt für sich selbst: »Meine Landsleute, ..., nahmen mörderische Züge an, gegenseitiges Töten, oftmals ohne zu wissen, warum, war an der Tagesordnung.« (Seite 27)

Die Menschen der dritten Klasse werden von einem Dorf zum anderen geschickt. Sie werden von den Dorfbewohnern nicht mit offenen Armen empfangen, ganz im Gegenteil. Sie werden beschimpft, denunziert, bestraft. Sie müssen Tag und Nacht, neben der Propagandaschulung, körperliche Schwerstarbeit verrichten, auch die Kinder, ohne Sinn und Zweck. Alles, was sie anfangen, wird nicht zu Ende gebaut, weil sie vorher wieder das Dorf verlassen müssen. Das schlimmste ist die Trennung von den Eltern und der quälende Hunger. Es wird zwar genug Reis geerntet, aber der wird exportiert. Die Bevölkerung ist nichts Wert. Wer zu schwach ist oder krank, wird umgebracht. »Wenn man jemanden am Leben lässt, gewinnt man nichts, aber man verliert auch nichts beim Vernichten« (Seite

111). Und alles für »Angkar« oder »Angkar Leu«, der obersten Macht, von der niemand weiß, wer sie repräsentiert.

Irgendwie versucht die Familie durchzuhalten. »Trotz allem hielten wir fest an unserer Energie, unserer Willenskraft, ... bis zum Ende des abscheulichen Regimes, wenn die wieder gefundene Freiheit uns das wahre Leben auf Neue geben würde« (Seite 93).

Sie führt uns das Leid vor Augen

Eine trügerische Hoffnung. Kim hat überlebt, aber mehr als die Hälfte ihrer Familie, darunter ihre Eltern und einige Geschwister sind dem mörderischen Regime zum Opfer gefallen.

Um ihr Trauma zu verarbeiten und um an ihre Familie zu erinnern, hat Kim ihre Geschichte aufgeschrieben. Eindringlich und mit klaren Worten beschreibt sie das unmenschliche Leid und zeigt uns, wie sinnlos Kriege sind. Es gibt keine Gewinner, nur Verlierer.

Und auch noch dreißig Jahre später zeigen sich die Spuren des Krieges. Kambodscha lebt in Armut, die Demokratie ist noch schwach. Und noch immer ist die Vergangenheit nicht aufgearbeitet. Erst im März 2009 hat das Verfahren gegen den Verantwortlichen des Foltergefängnisses Tuol-Sleng (S-21) in Phnom Penh, Kaing Guek Eav, genannt Duch, begonnen.

Gibt es eine gerechte Strafe? Oder endlich Frieden und Ruhe für Kim? Vergessen wird sie wohl nie. Saovary Kim Sam studierte von 1984 bis 1991 Ingenieurwissenschaften der Fachrichtung Textiltechnologie, unter anderem auch in Deutschland, wo sie zurzeit lebt.

Saovary Kim Sam

Meine Heimat – Euer Krieg. Kindheit in Kambodscha

TRIGA – Der Verlag, 2008, ISBN 978-3-89774-609-1, 14 Euro.

buchbesprechung

Die Rezensentin ist Lektorin und freie Mitarbeiterin der SOAI.